



Mahi Degenring Couture Mode aus der Papierfabrik

Die Frau ist ein Glücksgriff für Oberberg. Sie kreiert seit 30 Jahren Mode vom Feinsten, schuf rund 40 Arbeitsplätze und gehört zu denen, die die lange Textiltradition der Region in die Zukunft führt.

Mahi Degenring ahnt, was Frauen wünschen. Das ist ihr Geschäft – und das beherrscht sie. Die gebürtige Perserin, die mit ihren Eltern 1963 als Zwölfjährige in die Bundesrepublik einwanderte, hat sich konsequent weiter entwickelt in der Modebranche. Seit 30 Jahren kreiert sie Textilien so erfolgreich, dass ihre Kundschaft auch aus mehreren hundert Kilometern Entfernung anreist, um in Nümbrecht oder im Kölner Ladenlokal Maß nehmen zu lassen.

Dabei zeigten die Wege in den 1970er Jahren zuerst in andere Richtungen. Die spätere Modeschöpferin arbeitete als Fotografin in einer Agentur, lernte nebenbei das Modell stehen, blieb dann mehrere Jahre unter anderem als Verkaufsleiterin bei einem Textilunternehmen. Doch das Unternehmen ließ im Ausland fertigen, die Qualität stimmte nicht und die Zukunft war ungewiss.

Während manch eine Mitarbeiterin jetzt traurig in die Arbeitslosigkeit gegangen wäre, entschloss sie sich: „Ich mach es selber.“ Im Nümbrechter Dorf Göpringhausen mietete sie eine Etage an, startete im Mai 1984 mit zwei Mitarbeiterinnen – gemeinsam fertigten

die drei die erste Kollektion, die dann im August 1984 im Düsseldorfer Hotel Interconti vorgestellt wurde. Auch da hat man es der jungen oberbergischen Modeschöpferin nicht leicht gemacht.

Seitdem macht Mahi Degenring Mode, hochwertig zu fairen Preisen. Aber das Vertriebskonzept musste sie ständig anpassen. In den ersten Jahren arbeitete sie für Boutiquen in den Städten. Doch die Kundschaft beklagte sich, dass ihre Produkte gar nicht erhältlich waren. Ihr Konzept damals war, statt Überproduktion immer nach Auftrag Kleider, Blazer und mehr zu fertigen – doch die Shops verkauften ihre einmal gelieferten Produkte aus, bestellten aber nicht nach. „Damit war klar: Wir müssen auch den Verkauf in eigene Hände nehmen“, so die Modeschöpferin.

1987 eröffnete sie das erste eigene Geschäft in Bonn, damals noch Bundeshauptstadt. Dort wohnte die Kundschaft, die sich für die gehobene Schneiderei aus Oberberg interessierte. Mit dem Gang der Prominenz an die Spree wechselte die Modeschöpferin die Ladenstandorte: Drei Geschäfte in Köln, Düsseldorf und Berlin repräsentierten

ihre Marke. Doch auch dies ist seit wenigen Monaten Vergangenheit. Düsseldorf und Berlin wurden geschlossen – aus gleich mehreren Gründen: „Nach Berlin fährt heute keiner, um Mode zu kaufen – da sind Mailand und Paris die wichtigen Zentren.“ Zudem sucht die Kundschaft gezielt die Beratung der Chefin. Also konzentriert sich die Unternehmerin auf Köln, ist dort nahezu täglich im Geschäft und macht so an einem Standort den Umsatz, den ehemals drei generierten.

Kollektionen und Maßarbeit

Zwei Mal im Jahr werden dort die neuesten Kollektionen vorgestellt – und dann auch verkauft. Dabei ist der Verkauf ein echtes Wohlfühl-Erlebnis: „Wir fertigen speziell für die Damen, jede erhält ein individuelles Kleidungsstück.“ Echte Maßarbeit, das bedeutet tagelange Arbeit. Denn für jede Kundin werden individuelle Schnitte gefertigt, bei nicht so einfachen Figuren gibt es dann eine erste Anprobe. Dabei werden die Problembereiche, falls vorhanden, neu gestaltet. So kann es geschehen, dass Neukunden auch aus der Ferne mehr als einmal vor den Spiegeln in Nümbrecht oder Köln stehen. Dann aber sitzt der Blazer, das Kleid, die Hose wie angegossen.



Im Stofflager stapelt sich edelste Ware, damit auch nach langer Zeit die Modestücke der Vorjahre bei Bedarf verändert werden können.

Neben Stil und Geschmack setzt die Designerin auf beste Qualitäten. Seide, Wolle, Brokat zum Beispiel stammen von ausgesuchten Lieferanten, gefertigt wird vom ersten bis zum letzten Moment in Nümbrecht. Hier entsteht Qualität in

angenehmer, familiärer und kollegialer Arbeitsatmosphäre, die belohnt wird mit dauerhafter Betriebszugehörigkeit, die meisten Mitarbeiterinnen sind zehn Jahre und mehr dabei. Für die Chefin ein echtes Plus, sind doch hochqualifizierte Schneiderinnen nur schwierig zu finden.

Als großes Plus mögen einige Damen auch die spezielle Schnitt-Technik empfinden. Denn dank dieser Technik verlieren die Kundinnen zwar real keine Pfunde, aber optisch: „Ab Größe 44 sehen unsere Kundinnen zwei Kleidergrößen schlanker aus.“ Ist das erste Mal gründlich Maß genommen, kann sich die Kundin auf höchsten Service verlassen. Die Schnitte werden archiviert, bei der nächsten Bestellung ist dann keine Anprobe notwendig. Weil die Oberbergische Mode lange hält und einen echten Wert darstellt, werden auch die verwendeten Stoffe lange aufbewahrt.

Das alles nutzen Damen nicht nur aus dem Rheinland. „Wenn es sein muss, fahr ich auch nach London zur Anprobe“, so die Unternehmerin. Die Kundschaft kommt aus Deutschland und dem europäischen Ausland und wird mit einer Mode belohnt, die preiswerter ist als beispielsweise die von Chanel – „aber besser“, so Degenring selbstbewusst. Denn sie lässt eben konsequent in Oberberg fertigen, spart sich teure Werbung und weiß, dass sie sich auf Empfehlungen verlassen kann. psch

Kontakt

Mahi Degenring Couture
Brückenstraße 17, 50667 Köln
T: 0221 2575661

Mahi Degenring
Homburger Papiermühle 7
51588 Nümbrecht
T: 02293 3366

**WENN NICHT
JETZT**

MEINE MITARBEITER WEITERBRINGEN, WANN DANN?!

Ob mit Qualifizierungsprogrammen, Aus- oder Weiterbildungen – investieren Sie in das Know-how Ihrer Mitarbeiter und damit in die Zukunft Ihres Unternehmens. Denn so sichern Sie sich schon heute Ihre Fachkräfte von morgen. Das bringt Sie weiter! Informieren Sie sich unter www.dasbringtmichweiter.de

jobcenter  **Bundesagentur für Arbeit**
Agentur für Arbeit
Gummersbach